



Tipps und Termine

Sommerliche Bläserserenade

WENDLINGEN-BODELSHOFEN (pm). Das Bläserensemble „Quintetto Igeno“ gastiert am Sonntag, 17. September, um 17 Uhr im Rahmen der Sommerserenade mit einer sommerlichen Bläsermusik in der Jakobskirche in Bodelshofen. Die Musikerinnen und Musiker an Querflöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott spielen Werke von Franz Danzi, Ferenc Párkás und anderen. Erklärungen wird unter anderem die bekannte Ouvertüre aus Gioacchino Rossinis Oper „Der Barbier von Sevilla“ in einer Bearbeitung für Holzblasquintett. Der Eintritt ist frei. Um Spenden für das Ensemble wird gebeten.

Wandern zu den Dreikaiserbergen

WENDLINGEN-UNTERBOIHINGEN (pm). Der Albverein Unterboihingen lädt am Sonntag, 17. September, alle Wanderfreunde zu einer abwechslungsreichen Wanderung ins Stauerland ein. Treffpunkt ist um 9 Uhr mit Pkws an der Lindenschule zur Abfahrt nach Wilfoldingen, dem Ausgangspunkt der Wanderung. Über den Steufen, vorbei an der Reiterleskapelle, geht es hinauf aufs Kalte Feld zur Mittagsrast im Franz-Keller-Haus. Der Rückweg führt am Flugplatz Hornberg vorbei hinunter nach Waldstetten und von dort zurück zum Ausgangspunkt. Die Wanderstrecke beträgt etwa 16 Kilometer mit Auf- und Abstiegen.

Kögenger Herbstmarkt

KÖNGEN (pm). Der Kögenger Herbstmarkt findet am Sonntag, 17. September, von 11 bis 18 Uhr in der Ortsmitte statt. An rund 40 Ständen werden Waren aller Art feilgeboten von Bürsten und Besen über Trikotagen bis hin zu kulinarischen Leckereien. Für die kleinen Marktbesucher dreht sich ein Kinderkarussell auf dem Stöfferplatz. Der Kinderflohmarkt findet ab 11 Uhr im Bereich vor der Volksbank statt. Kinder bis 14 Jahren können dort ohne Standgebühr und ohne vorherige Anmeldung ihre Waren anbieten. Das Herbstfest wird vom Sonnenblumenfest des Werberings in der Ortsmitte sowie dem verkaufsoffenen Sonntag von 12 bis 17 Uhr umrahmt.

Sitzung des Gemeinderats

WENDLINGEN (r). Zur Sitzung des Gemeinderats am Dienstag, 19. September, 18.30 Uhr, lädt die Stadt Wendlingen in den Großen Sitzungssaal des Rathauses ein. Die Tagesordnung: Einwohnerfragestunde; Bekanntgaben von Beschlüssen aus nichtöffentlichen Sitzungen; Vergabe der Rohbauarbeiten für den Neubau des Mehrfamilienhauses Birkenweg; Integrationsmanagement bei der Stadtverwaltung; Bekanntgaben, Anträge, Anfragen, Verschiedenes.

Offene Tür bei Feuerweh

OBERBOIHINGEN (pm). Am Wochenende 16. und 17. September lädt die Freiwillige Feuerweh Oberboihingen zu Tagen der offenen Tür ins Feuerwehrhaus in der Max-Eyth-Strasse 2 ein. Am Samstagabend wird Alex Pezzel aus Südtirol mit einem abwechslungsreichen Musikprogramm bei freiem Eintritt für Stimmung im Neckartal sorgen. Beginn ist um 20.30 Uhr, die Fahrzeughalle wird ab 18 Uhr geöffnet. Für den Abschluss des Abends steht dann die Bar bereit. Der Sonntag beginnt um 10.30 Uhr mit dem Frühlingsessen. In einer Fahrzeugschau werden die Fahrzeuge der Oberboihinger Feuerweh vorgestellt. Auch die Jugendfeuerweh wird sich mit einem Waffelfest und der Spritzwand präsentieren. Von 14.30 bis 16.30 Uhr werden außerdem für Kinder Rundfahrten mit den Feuerwehrfahrzeugen angeboten. An beiden Tagen ist für das leibliche Wohl der Besucher bestens gesorgt.

Freie Plätze im Lefino-Kurs

KÖNGEN (pm). Die Familienbildungsarbeit Köngen hat in ihrem Lefino-Kurs der Geburtsmonate November/Dezember 2016 ab 18. September immer montags ab 9 Uhr noch freie Plätze. Es handelt sich hierbei um ein Bewegungs- und Spielprogramm für Säuglinge. Der Kurs wird von Gabi Breßlein geleitet und findet in den FBA-Räumen, Kiesweg 10, statt. Anmeldungen unter Telefon (0 70 24) 86 87 89 oder anmeldung@fba-koengen.de.

Die Zweitplatzierten sind die Gewinner

Vorstellung der Entwürfe für das Gemeinwesenhaus – Fellbacher Architekten punkten mit eingeschossigem Gebäude

Unter 20 Arbeiten, eingereicht von 44 Architekturbüros, konnte die Jury auswählen – das Rennen um den Entwurf des geplanten Gemeinwesenshauses machte ein Büro aus Dresden. Bauen wird allerdings das Büro N2 Architekten aus Fellbach. Am Donnerstagabend konnten die Köngener in der Eintrachthalle einen Blick auf alle 20 eingereichten Arbeiten werfen.

VON SYLVIA GIERLICH

KÖNGEN. Das Gemeinwesenhaus ist seit einigen Jahren in Köngen im Gespräch. Nun nehmen die Pläne sehr konkrete Formen an. Bis Ende März konnten Architekten Modelle für das Funktionsgebäude auf dem Gelände der Burgschule einreichen, Mitte Juli tagte die Jury. „Die Auswahl fiel uns nicht leicht“, sagte Stefan Eisenhardt, Fraktionsvorsitzender der CDU und Mitglied der Jury. Er streifte mit einigen seiner Gemeinderatskollegen durch die Ausstellung in der Eintrachthalle und sah sich die Arbeiten noch einmal genau an. Als sehr spannend und interessant empfand er die Jurymitgliedschaft.

Köngens Bürgermeister Otto Ruppner, der allen Teilnehmern seinen Respekt zollte – „so viele Anforderungen von unterschiedlichen Nutzern unter einen Hut zu bekommen war sicher nicht einfach und erforderte Mühe, Hingabe und Hirnschmalz“ –, stellte die Entscheidung der Jury vor. So konnte das Dresdener Atelier Schmelzer Weber für seinen fast schon neoklassizistisch anmutenden Entwurf den ersten Preis erlangen. Der zweite Preis ging an das Büro N2 Architekten aus Fellbach und der dritte Preis an das Büro Schwarz-Jacobi Architekten aus Stuttgart.

Anerkennung für Entwurf des Köngener Büros Ludwig Architekten

Indes, der Sieger des Wettbewerbs wird das Gemeinwesenhaus nicht bauen. Denn obwohl der Entwurf die Fachleute in der Jury – fünf Architekten unter dem Vorsitz von Professor Cornelia Bott von der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt – überzeugte, konnten die Dresdener Architekten in den Verhandlungen, die dem Wettbewerb folgten, nicht genügend Punkte sammeln. Dies gelang den Zweitplatzierten, Rainer und Anita Nitschke vom Büro N2 Architekten aus Fellbach und so verkündete Bürgermeister Ruppner am Donners-



Rainer und Anita Nitschke vom Architekturbüro N2 Architekten in Fellbach und Professor Cornelia Bott von der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt präsentieren das Modell des Gemeinwesenshauses, das in Köngen entstehen soll.

tagabend, dass die Gemeinde mit deren Entwurf „weiter vorangehen wird“.

Eine Anerkennung für ihren eingereichten Entwurf erhielten zudem das Architekturbüro Kamm aus Stuttgart, DAI GmbH aus München und das Köngener Büro Ludwig Architekten, worüber sich Otto Ruppner sehr freute.

Cornelia Bott erläuterte den etwa 75 Köngenern die Entwürfe. „Mit dem Gemeinwesenhaus soll etwas entstehen, das nicht nur eine Hülle ist, die die verschiedenen Funktionen erfüllt. Wie wirkt es in der Landschaft? Wie in Komposition mit den bestehenden Gebäuden der Schule?“, waren die Gedanken, die sie den Zuhörern mitgab.

Im Siegerentwurf des Dresdener Ateliers Schmelzer Weber sah die Jury eine Korrespondenz zwischen Schulhof und Teilen der Mensa, die durch eine flexible Raumaufteilung zu einem großen Multifunktionsraum zuschaltbar sei. Im Obergeschoss sind bei diesem Entwurf Jugendcafé, Jugendküche und Mehrzweckräume untergebracht. Etwas prominent fand Cornelia Bott allerdings den Technikraum platziert, der als klei-

ner Aufbau auf dem Dach des Gebäudes sitzt.

Bei den Zweitplatzierten sah Bott den Campusgedanken gut umgesetzt und bezeichnete das Gebäude mit den beiden unterschiedlichen Kubusformen als harmonisch und sehr geschickt umgesetzt. „Der Baukörper ist gut gegliedert und über das Foyer lassen sich sowohl Mensa und Küche als auch die Nebenräume gut erschließen“, erläuterte die Stadtplanerin. Das Besondere an dem Entwurf: er bringt alle geforderten Räume auf einem Geschoss unter. Ein Vorteil aus dem Brandschutz und die Belüftung angeht – Komponenten, die ins Geld gehen können. Ein Aufzug ist nicht nötig und das Gebäude ist selbstverständlich barrierefrei. Und durch die Eingeschossigkeit gibt es zudem viele Fluchräume.

Rainer und Anita Nitschke freuten sich darüber: Ihr Credo: Man muss im Wettbewerb zeigen, dass das Gebäude gebaut werden kann. Das Architektenpaar ist seit Anfang des Jahres gemeinsam unterwegs. „Wir freuen uns über die Aufgabe. Sie ist nicht einfach, aber lösbar“, sagte Rainer Nitschke.

Gemeinwesenhaus

Von der Idee zum Entwurf

2011 – Offener Ganztagsbetrieb an der Burgschule. Mensa mit Plätzen für 50 Personen, ist bereits heute in Stoßzeiten zu klein.

2014/2015 – Burgschule wird zur Ganztagserschulung mit verpflichtendem Ganztagsbetrieb von mindestens drei Tagen pro Woche.

2015 – Gemeinderat beauftragt die Verwaltung, eine Machbarkeitsstudie für einen Erweiterungsbau zu stellen, der neben der Mensa auch Räume für die Jugendarbeit, Schule, Ehrenamt und Gemeinwesen enthält.

2016 – Die Machbarkeitsstudie wird im Juli dem Gemeinderat und im September bei einer Bürgerinfo vorgestellt.

2017 – Im Februar Gemeinderatsbeschluss für einen Architektenwettbewerb, im Juli Tagung des Preisgerichts, im September öffentliche Präsentation der Entwürfe mit Bekanntgabe des Siegers.

„Am Anfang waren wir auch für die Italiener“

Die Brüder Bodo und Björn Wisst gehörten dem deutschen Team bei den Weltspielen der Studierenden in Taiwan an

Zum wiederholten Mal waren Björn und Bodo Wisst Teil des medizinischen Teams der deutschen Sportdelegation bei der Sommer-Universiade, die in Taipeh/Taiwan stattfand. Die Universiade ist nach den Olympischen Spielen das zweitgrößte Multisportereignis.

VON GABY KIEDIASCH

WENDLINGEN/TAIPEH. Für die Gebrüder Björn und Bodo Wisst ging es diesmal nach Taiwan. Die Wisst-Brüder sind bekannt aus der Physio-Praxis Vesalium in Unterringen und Wendlingen und sind seit vielen Jahren Teil des medizinischen Teams der deutschen Delegation bei der Universiade, den Weltspielen der Studierenden, die alle zwei Jahre stattfinden. Bodo Wisst betreut als Physiotherapeut auch bei vielen anderen Wettbewerben wie Europa- und Weltmeisterschaften die männliche Jugend im Volleyball vor Ort. Sein Bruder Björn kümmert sich um Sportler bei Trainingshergängen am Olympiastützpunkt in Heidelberg. Ihre Praxis darf sich deshalb auch „verantwortliche physiotherapeutische Praxis der Juniorennationalmannschaft“ und „offizieller Kooperationspartner des DSV“ nennen.

Diesmal waren in Taipeh Teilnehmer aus 134 Staaten am Start. Darunter auch Nordkorea. Leider seien die Sportler abgeschottet worden und es sei kein Austausch mit ihnen möglich gewesen, bedauern die Brüder das restriktive Verhalten des kommunistischen Staates bei den Spielen, wo ja eigentlich die Jugend der Welt zusammenkommen soll.

Dabei war die Atmosphäre im Universiade-Dorf ein Erlebnis. „Ein tolles Gefühl“, beschreiben beide das bunte Treiben im Dorf, wo diesmal alle 7700 Athleten, Trainer und medizinischen Betreuer während der zwölf Tage der Wettkämpfe untergebracht waren. Das war bei den

vorhergehenden Universiaden nicht immer so, aufgrund der Menge an Teilnehmern gab es mehrere Standorte für die Unterkünfte. Die deutschen Sportler teilen sich diesmal das Gebäude mit den Franzosen. Im „Club France“ trafen sich nicht nur die Franzosen, sondern auch die deutschen Sportler und medizinischen Kräfte und knüpfen hier vielfache Kontakte bei Kaffee und nichtalkoholischen Getränken, denn im Universiade-Dorf ist Alkohol selbstverständlich tabu.

Aus 180 Personen bestand diesmal die deutsche Delegation, darunter 127 Athleten, zwei Ärzte, ein Sportpsychologe, ein Sportorthopäde, zwei Pfarrer und zehn Physiotherapeuten, darunter Bodo und Björn Wisst aus Wendlingen und Unterringen. Für Bodo Wisst war es die sechste Universiade, für seinen Bruder Björn die dritte. Björn Wisst betreute als Masseur die Judoka. Als die ihre Wettbewerbe hinter sich hatten, kümmerte er sich um die Sportler des gesam-

ten Teams. Sein Bruder Bodo war stellvertretender leitender Physiotherapeut für die Kunstturner und Gewichtheber.

Eine halbe bis eine Stunde lagen die Sportstätten vom Universiade-Dorf entfernt. Das bedeutete für die beiden Therapeuten, dass sie frühmorgens abgeholt wurden, tagsüber in den Arenen und erst abends wieder zurück im Dorf waren. Dort hieß es dann zuerst die Sportler zu behandeln, danach gab es in der Mensa, die 5000 Menschen verköstigen konnte, Essen. Die wenige Zeit, die dann übrig blieb, verbrachte man damit, sich mit anderen Teilnehmern zu treffen. Besonders gut habe man sich mit den Kanadiern und Brasilianern verstanden.

Zum Ende der Universiade ist es üblich unter den Athleten, ihre Sportkleidung zu tauschen. Dafür gab es sogar improvisierte Märkte im Dorf. Sehr beliebt war diesmal der sogenannte „Hudi“, ein Kapuzenweater einer bestimmten deutschen Sportmarke. Für ei-

nen Hudi musste man mindestens vier Sport-T-Shirts hinlegen. Für seine Frau habe er ein T-Shirt von der Schweizer Mannschaft mitgebracht, sagte Björn Wisst über sein Mitbringen.

Mit ihrer physiotherapeutischen Arbeit trugen die Wisst-Brüder zum Erfolg der Sportler bei. Auch studierende Sportler aus der Region waren am Start. Darunter Maximilian Schubert vom KSV Esslingen. Er gewann mit der Judo-Mannschaft die Bronzemedaille. Oder Nadja Bazynski, ebenfalls aus Esslingen: In der Gewichtsklasse bis 63 Kilo stand sie bei den Judoka im Einzel auf dem dritten Siebertreppchen. Insgesamt belegte das deutsche Team den zwölften Platz im Medaillenspiegel mit sieben Gold-, sechs Silber- und elf Bronzemedallen. „Das zweitbeste Ergebnis bei einer Universiade für den „Allgemeinen deutschen Hochschulsportverband“ (ADH)“, sagt Bodo Wisst, trotz einer durchschnittlichen Luffeuchtigkeit von 78 Prozent.

Trotzdem waren sich wohl nicht alle Sportler klar darüber, was 35 Grad im Schatten so alles anrichten können. Vor allem wenn man ohne Schuhe auf einer Tartanbahn ein Wettrennen veranstaltet. So wie bei zwei Bogenschützen. Natürlich außer Konkurrenz. Das Ergebnis: verbrannte Fußsohlen, von denen die Haut herunterfiel. Einem Leichtathleten wäre das wohl kaum passiert.

Zu den spannendsten Erlebnissen zählt laut den Wisst-Brüdern der Wettkampf der Judo-Mannschaft. „Das war hochdramatisch.“ Aufgrund ihrer dezimierten Zahl habe das Publikum die italienischen Judoka sofort ins Herz geschlossen. „Auch wir waren noch am Anfang für die Italiener“, schmunzelt Wisst. Doch das änderte sich, als die Deutschen und Italiener aufeinandertreffen und es um Bronze ging. Das Glück meinte es in der Verlängerung gut mit den Deutschen. „Trotzdem haben die Italiener mit uns den Sieg gefeiert“, freut sich Bodo Wisst über das Fair Play.



Masseur und Physiotherapeuten behandeln Sportler: links sitzend Bodo Wisst

Foto: privat